

Zur Einführung.

Was erzählt mit hellem Klang unser so Sage?
Ein Wunderhorn — von Weihen heilige Sage!

Mein Sagenbuch will eine zweifache Aufgabe lösen. Zunächst soll es dem sächsischen Volke gewidmet sein, aus dessen Schoße es geboren ist. Seit der Beilegung des volkstündlichen Gedankens in unserer Heimat erscheint das Verlangen nach einschlägigem Lesestoff beträchtlich gesteigert. Am ausgeprägtesten zeigt sich in weiteren Kreisen eine Neigung für Sagen, weil in ihnen die ältesten und vertrautesten Regungen der Volksseele besonders lebendig wiederklingen.

Bisher entsprach jedoch kein allgemein sächsisches Sagenbuch diesem Wunsche, wenn auch einzelne Landesbeile befriedigende Sonderfassungen besaßen. Und das einzige Werk, das eine umfassende Sammlung des ganzen heimischen Sagenmaterials wenigstens erstrebte, Gräbes „Sagenschatz des Königreichs Sachsen“, ist seit Jahren im Buchhandel vergriffen und auch beim Antiquar kaum noch zu erlangen.

Aus diesem Grunde bin ich gern der Aufforderung der Inhaber der Schönfeldschen Verlagsbuchhandlung gefolgt, eine dritte Auflage des bei ihr erschienenen Gräbeschen Werkes zu bearbeiten.

Daß das Buch im Fortschreiten der Arbeit, statt einer Neuauflage, ein völlig neues Werk geworden ist, liegt nicht allein an der Fülle neuen Sagenstoffes, den ich beibringen konnte, sondern vor allem an meiner wesentlich anderen Auffassung vom Charakter der Sage und an der von Gräbe grundverschiedenen